

---

# Christus, ein Fluch für uns gemacht

---

*«Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen (denn es steht geschrieben: ‹Verflucht ist jeder, der am Holz hängt›)» (Galater 3,13).*

Der Apostel hatte im Vorhergehenden den Galatern gezeigt, daß die Seligkeit nicht durch Werke zu verdienen ist. Er bewies diese über alles wichtige Lehre in den unserem Text vorangehenden Versen in doppelter Weise. Er zeigte zunächst, daß das Gesetz nicht die Seligkeit geben könne, denn eben, weil alle das Gesetz übertreten hätten, sei der Fluch alles, was das Gesetz bieten könne. Er verweist auf den Inhalt des siebenundzwanzigsten Kapitels des fünften Buches Moses und hält fest: «Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun» (Galater 3,10), und da kein Mensch behaupten kann, daß er beständig das Gesetz erfüllt habe, zieht der Apostel aus allem den klaren Schluß, daß alle Menschen dem Fluch verfallen sind. Zweitens erinnert er die Galater daran, daß, wenn vor alters jemand gesegnet worden sei, er nicht dem Gesetz den Segen zuzuschreiben habe, sondern dem Glauben, und führt zur Bestätigung dieser seiner Behauptung die Stelle aus Habakuk Kapitel 2, Vers 4 an, in welcher deutlich ausgesprochen wird, daß der Gerechte seines Glaubens leben wird. Die, welche gerecht waren, lebten also nicht vor Gott infolge ihres Gehorsams gegen das Gesetz, sie waren aber gerechtfertigt und lebten infolge ihres Glaubens. Seht denn, wenn das Gesetz unerbittlich uns alle verflucht, und wenn, wie gesagt, die einzigen, welche zu einem gnadenreichen Leben bewahrt blieben, nicht gerechtfertigt wurden durch ihre Werke, sondern durch den Glauben, so ist es außer allem Zweifel, daß die Erlösung und Rechtfertigung des Sünders nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch die Gnade Gottes durch den Glauben an Christus Jesus erlangt werden kann. Der Apostel, der ohne Zweifel wohl fühlte, daß er bei der Erklärung dieser Lehre zugleich auch die Grundlage, die Wurzel derselben zu erklären habe, enthüllt in dem vorliegenden Text die Begründung, warum der Mensch nicht aus eigener persönlicher Gerechtigkeit, sondern allein durch den Glauben, gerecht werden kann. Er sagt uns, die Ursache sei folgende: Der Mensch wird nicht durch irgendein eigenes Verdienst selig, sondern seine Errettung liegt in einem anderen – kurz, der Grund davon liegt in Christus Jesus, dem Stellvertreter, der allein uns von dem Fluch zu erlösen vermag, den das Gesetz auf uns gebracht hat. Und da Werke uns nicht mit Christus verbinden, sondern Glaube das verbindende Band ist, wird Glaube der Weg zum Heil und zur Erlösung. Weil der Glaube die Hand ist, welche das vollendete Werk Christi ergreift, wird der Glaube der wahre und einzige Weg zur Erlangung der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens. Zur Förderung dieses Glaubens in uns wolle Gott der Heilige Geist uns diesen Morgen in die Tiefen des großen Erlösungswerkes Christi führen und uns lehren, das Wesen der Stellvertretung und der Leiden, die ihm darob auferlegt wurden, besser zu verstehen!

## I.

Wir beginnen unsere Betrachtung mit der Frage: **«Was ist der Fluch des Gesetzes, wovon in unserem Text geredet wird?»**

*Es ist der Fluch Gottes.* Gott, der das Gesetz gegeben hat, hat infolge der Übertretung desselben gewisse Strafen bestimmt; wer also dem Gesetze trotzt, ist damit zugleich Gegenstand des Zorns des Gesetzgebers. Es ist nicht nur der Fluch des Gesetzes an und für sich, sondern vielmehr ein Fluch seitens des großen Gesetzgebers, dessen Arm mächtig zur Wahrung und Verteidigung seiner Rechte ist. Deshalb laßt uns vom Anfang dieser unsrer Betrachtung an überzeugt sein, daß der Fluch des Gesetzes nicht nur ein äußerst gerechter, sondern auch ein moralisch unvermeidlicher ist. Es wäre nicht möglich, daß unser Gott, dessen Freude es ist zu segnen, einem der Menschenkinder auch nur das allergeringste Atom von Fluch auferlegen würde, wenn nicht das höchste Recht ihn dazu veranlaßte. Glaubt mir, wenn es irgendeinen Weg gäbe, auf welchem Reinheit und Heiligkeit wieder hergestellt werden könnte ohne einen Fluch, der Gott der Liebe würde sicherlich seine Geschöpfe nicht mit einem Fluch bestrafen. Der göttliche Fluch muß demnach ein notwendiger sein sowohl zur Erhaltung der Ordnung im Weltall, als zur Offenbarung der Heiligkeit seines Herrschers. Ihr könnt überzeugt sein, wenn Gott einen Fluch verhängt, so ist es ein Fluch der gewichtigsten Art. Der Fluch kommt nicht ohne Grund; Gottes Flüche kommen nie ohne Grund und treffen den Übertreter mit überwältigender Macht. Die Sünde muß bestraft werden, und wenn durch langes Beharren im Bösen und durch Unbußfertigkeit Gott zur Verhängung des Fluchs gereizt wird, so ist der, der verflucht wird, verflucht. Schon der Gedanke daran, daß der allmächtige Gott einen Fluch über den Missetäter ausspricht, läßt einem das Blut in den Adern stocken; ich kann mich deshalb nicht ganz klar, sondern nur stammelnd ausdrücken. Der Fluch eines Vaters – wie schrecklich! Aber was ist ein solcher gegen den Fluch des großen Vaters der Geister! In diesem Fluch ist der Tod eingeschlossen, nicht nur der leibliche Tod, sondern auch der andere Tod, welchen der Seher auf der Insel Patmos beschreibt, wenn er sagt: «Der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod» (Offenbarung 20,14). Von Menschen verflucht sein, ist kein geringes Übel, aber von Gott verflucht sein, schließt alles Entsetzen und Elend in sich. Hört das Wort, das der Herr durch den Propheten Nahum spricht: «Die Berge erbeben vor ihm, und die Hügel zerschmelzen; das Land hebt sich empor vor seinem Angesicht, der Erdkreis samt allen, die darauf wohnen. Wer kann bestehen vor seinem Grimm, und wer widersteht der Glut seines Zorns? Sein Grimm ergießt sich wie ein Feuer, und Felsen werden vor ihm zerrissen» (Nahum 1,5-6). Beherzigt ferner, was der Prophet Maleachi sagt: «Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen! Da werden alle Übermütigen und alle, die gesetzlos handeln, wie Stoppeln sein, und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heerscharen, sodass ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig bleibt» (Maleachi 4,1). Laßt solche Worte, deren es so viele in der Heiligen Schrift gibt, sich in euer Herz versenken, damit ihr vor diesem gerechten, heiligen Gott erzittern mögt.

Wenn wir weiter in die Bedeutung des Fluches dringen wollen, der aus der Übertretung des Gesetzes hervorgeht, so müssen wir bedenken, daß ein Fluch zunächst voll und ganz ein Zeichen des Mißfallens ist. Wir lernen aus der Heiligen Schrift, daß Gott jeden Tag über die Gottlosen zürnt, und obgleich er die Sünder mit großer Langmut und Geduld trägt, so reizt doch die Sünde seine Heiligkeit aufs höchste. Ist doch die Sünde der Heiligkeit des Allerhöchsten ein solcher Gräuel, daß kein böser Gedanke, kein böses Wort, kein böses Tun von ihm geduldet werden kann. Ihm entgeht keine Sünde; und er, dessen Augen zu rein sind, als daß sie Unreinigkeit ertragen können, kann sie nicht ausstehen. Er ist ein Gott, der sicherlich seinen Zorn an allen ausüben wird, die Böses tun. Ein Fluch schließt noch mehr ein als Zorn. Er könnte als brennende Entrüstung bezeichnet werden; und wahrlich, Gott zürnt nicht nur dem Sünder, sondern sein Zorn wider die Sünde ist auch ein großer. Die volle Macht der göttlichen Entrüstung ist darauf gerichtet, wo Sünde besteht; und mag auch die Wirkung dieses Zorns eine Zeitlang durch die Langmut Gottes zurückgehalten werden, so ist doch Gott sehr entrüstet über die Missetaten der Menschen. Wir nehmen es so leicht mit der Sünde, ja, verhärten schließlich das Herz so, daß wir mit der Sünde spielen und Freude daran haben – aber o, laßt uns doch bedenken, daß Gott nicht ist, wie wir sind; laßt uns nicht wännen, daß er die Sünde ohne heilige Entrüstung ansehen kann! O nein, der heilige Gott hat vielmehr

in seinem Worte Drohungen ausgesprochen, die einfach beweisen, wie schrecklich sein Zorn durch Ungerechtigkeit gereizt wird, wenn es zum Beispiel heißt: «Seht doch das ein, die ihr Gott vergesst, damit ich nicht hinwegraffe, und keiner rettet!» (Psalm 50,22). «Ein eifersüchtiger und rächender Gott ist der Herr; ein Rächer ist der Herr und voller Zorn; ein Rächer ist der Herr an seinen Widersachern, er verharret im Zorn gegen seine Feinde» (Nahum 1,2). «Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr» (Römer 12,19). Der Herr wird sein Volk richten. «Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen» (Hebräer 10,31). Es ist, als ob Gott sagen wollte: «Ich werde dich wegen deiner Übertretung heimsuchen. Du hast mein Gesetz übertreten, das heilig und gerecht ist, deshalb wird dich unausbleiblich die Strafe treffen.» Nun, Gott hat in seinem Worte viele Flüche ausgesprochen und immer wieder seine Drohungen verkündigen lassen. «Wenn man nicht umkehrt, so schärft er sein Schwert, hält seinen Bogen gespannt und zielt» (Psalm 7,13). Zuweilen ist auch die Drohung in einen wehmütigen Klage-ton gehüllt. «Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben, o Haus Israel?» (Hesekiel 33,11). Trotzdem ist es klar, daß Gott die Sünde nicht ungestraft hingehen lassen will; wenn seine Zeit gekommen ist, wenn das Maß der Sünde bis an den Rand voll geworden und das Gewicht der Missetaten erreicht ist, wenn die Ernte reif ist und das Geschrei der Gottlosigkeit mächtig vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen ist, dann wird er in Rache-gewändern erscheinen und seine Widersacher überwältigen.

Aber der Fluch Gottes ist mehr als eine Drohung – er kommt endlich mit Schlägen. Er versucht es zwar zunächst mit mahnenden und warnenden Worten, kommt aber früher oder später mit seinem Richtschwert. Der Fluch Gottes, wie er tatsächlich vollzogen werden wird, mag einigermaßen zu ermessen sein nach verschiedenen Ereignissen, die hin und wieder auf Erden vorgekommen sind. Seht euch Kain an, wie er unstet und flüchtig umherwandert! Lest den Fluch, den Jeremia auf Befehl Gottes über Pashur aussprach: «Siehe, ich werde dich zum Schrecken machen, dir selbst und allen deinen Freunden, und sie sollen fallen durch das Schwert ihrer Feinde, und deine Augen sollen es sehen» (Jeremia 20,4). Oder wollt ihr den Fluch in einem größeren Maßstabe sehen, so gedenket des Tages, an welchem die mächtigen Schleusen der tiefsten Gründe der Erde aufgetan wurden und die Gewässer aus ihren Wohnungen aufsprangen wie Löwen, die sich auf ihre Beute stürzen. Denke an den Tag, da die Fenster des Himmels geöffnet und die großen Tiefen des Firmaments vermischt wurden mit der Tiefe unter dem Firmament und außer den acht, die in der Arche geborgen waren, welche Gott in seiner Barmherzigkeit für sie bereitet hatte, alle vertilgt wurden –, als Seeungeheuer in die Paläste der alten Könige drangen, als Millionen Sünder in die Tiefe versanken, als allgemeines Verderben wie mit Flügeln über ein vom Rachen des Todes ausgespienes, uferloses Meer flog. Ja, damals war der Fluch Gottes auf die Erde ausgegossen. Blickt abermals zurück auf eine spätere Zeit. Stelle dich neben Abraham an die Tür seiner Hütte und siehe, wie nach Osten hin am Morgen der Himmel rot ist von einer Glut, die nicht von der Sonne herrührte. Feuerstrahlen steigen zum Himmel empor, mit welchen sich Schauer von noch glänzenderem Feuer vermischen, die auf übernatürliche Weise vom Himmel herunterkommen. Sodom und Gomorrha, der Sündenlust sich hingebend, hatten den Fluch Gottes empfangen, vom Himmel her regnete die Hölle auf sie, bis sie völlig vertilgt waren. Wollt ihr eine andere Form des Fluches Gottes sehen, so denkt an jenen glänzenden Geist, der einst als Diener im Himmel stand, der Sohn des Morgens, einer der höchsten Engel Gottes. Denkt daran, wie er von seiner erhabenen Höhe verstoßen wurde, sobald Sünde bei ihm einzog! Seht, wie aus einem Erzengel ein Erzfeind wurde, wie Satan, genannt Apollyon, von seinem erhabenen Throne fiel, wie auf ewig Glück und Friede von ihm verbannt wurden, und er durch Wüsten wandern mußte, um Ruhe zu suchen, ohne sie zu finden, wie er bis zum letzten großen Tag in Ketten der Finsternis zum Gericht bewahrt wurde. Das war der Fluch, der einen Engel zu einem Teufel machte, die Städte der Ebene mit Feuer verzehrte und die Bewohner der Erde im Wasser vertilgte. Aber ihr habt noch keine vollständige Idee. Es gibt einen Ort des Jammers und Entsetzens, ein Land der Finsternis wie die Finsternis selbst, ein Land des Todesschattens ohne jegliche Ordnung, wo auch das Licht

Finsternis ist. Da sind sie, diese elenden Jammergestalten, die nicht Buße haben tun wollen, die sich wider den Höchsten verhärtet haben und jetzt verbannt sind von Gott, ausgeschlossen von aller Hoffnung auf Frieden oder Erlösung. Könntet ihr das Ohr an die Gitter ihrer Zellen legen, könntet ihr auf den finsternen Korridoren gehen, wohin die Verdammten verbannt sind, ihr würdet mit Entsetzen lernen, was es um den Fluch Gottes, um die furchtbare Verwünschung sein muß, welche von dem gerechten, heiligen Gott über die Ungehorsamen kommt. Der Fluch Gottes ist Verlust der göttlichen Gunst; er schließt den Verlust des inneren Friedens, der Hoffnung und des Lebens in sich, denn «die Seele, welche sündigt, die soll sterben!» (Hesekiel 18,20), und dieser Verlust des Lebens, dieses Verstoßenwerden in den ewigen Tod ist das schrecklichste von allem, da es besteht in ewiger Trennung von Gott und von allem, was das Dasein wahrhaftig zum Leben macht. Ewiges Verderben ist nach der schriftgemäßen Beschreibung die Frucht des Fluchs des Gesetzes. Es ist eine schwere Aufgabe für mich, so von der schrecklichen Gerechtigkeit des Gesetzes zu zeugen. Ihr würdet aber die unaussprechliche Liebe des Heilandes weder erkennen noch schätzen, wenn ihr nicht von dem Fluch hörtet, von welchem er die Seinen losgekauft hat – deshalb hört mich geduldig an. O, ihr Unglückseligen, die ihr bis auf den heutigen Tag noch unter dem göttlichen Fluch seid! Ihr mögt euch in Purpur und köstlicher, reiner Leinwand kleiden, ihr mögt alle Tage herrlich und in Freuden leben, ihr mögt den Becher mit dem schäumenden Wein erheben und euch an lustigem Tanz ergötzen – aber was für Wahnsinnige seid ihr, wenn bei aller rauschenden Lust der Fluch Gottes auf euch ruht! O, wenn ihr es nur sehen und verstehen wolltet, wahrlich, dieser Fluch würde alle Fenster eurer Fröhlichkeit verfinstern! O, daß du nur einmal die Stimme hören könntest, welche von Ebal in trauriger Wiederholung wider dich ausruft: «Verflucht wirst du sein in der Stadt und verflucht auf dem Feld. Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog. Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, der Wurf deiner Rinder, und die Zucht deiner Schafe. Verflucht wirst du sein bei deinem Eingang und verflucht bei deinem Ausgang» (5. Mose 28,16-19). Wie ist es möglich, daß ihr ruhen könnt, während ihr von solchen Urteilssprüchen verfolgt werdet? O, der Unglückliche, der mit dem Fluch beladen dieses Leben verlassen muß! Man möchte beim Gedanken daran blutige Tränen weinen. Laßt uns einen Augenblick bei dem Gedanken stehen bleiben, aber o, laßt uns nicht in der Sünde beharren, damit wir nicht dereinst das Los der Verdammten teilen müssen! Laßt uns vielmehr an das teure Kreuz Christi fliehen, wo der Fluch hinweggetan wurde, damit wir nie in vollem Maße aus entsetzlicher Erfahrung die Bedeutung des Fluches kennen lernen möchten.

## II.

Eine zweite hochwichtige Frage ist die: «**Wer ist unter dem Fluch?**»

Lauscht mit feierlichem Ernst, ihr Menschenkinder! Zuerst, besonders und zunächst, liegt *das jüdische Volk* unter dem Fluch, wie ich aus dem Zusammenhange schließe, in welchem unser Text steht. Den Juden war vorzugsweise vor allen anderen Völkern *das Gesetz Gottes* gegeben. Sie hörten es *vom Sinai*; es war für sie mit einer goldnen Einfassung von Zeremonialgesetzen und Vorbildern eingefaßt und durch einen feierlichen Bund mit dem Volke bekräftigt. Überdies ist durch das Eingangswort, das dem Gesetz vorangeht, klar, daß es in gewissem Sinne besonders für das israelitische Volk bestimmt war. «Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe» (2. Mose 20,2), heißt es. Der Apostel Paulus sagt, daß solche, die ohne Gesetz gesündigt haben, auch ohne Gesetz bestraft werden; das jüdische Volk hingegen, welches das Gesetz empfangen hatte, war nach Übertretung desselben besonders dem Fluch verfallen, mit welchem der Übertreter bedroht worden war. Aber weiter: *Alle Völker*, welche auf dem Erdboden wohnen, sind gleichfalls dem Fluch unterworfen aus

dem Grunde, daß, ob auch nicht allen vom Sinai das Gesetz gegeben sein mochte, es doch von dem Finger Gottes in *das Gewissen* eines jeden Menschen geschrieben ist. Es bedarf keines Propheten, um einem Indianer oder Lappen, oder einem Insulaner der Südsee zu sagen, daß er nicht stehlen darf; sein ganzes Urteil lehrt es ihn. In einem jeden Menschen ist das, was ihn überzeugen sollte, daß Götzendienst Torheit ist, daß Ehebruch und Unkeuschheit Laster sind, daß Diebstahl, Mord, böse Lust und Begierde vom Übel sind. Wohl, insofern alle Menschen in gewissem Grade das Gesetz in sich haben, so sind sie bis zu diesem Grade unter dem Gesetz, der Fluch des Gesetzes über die Übertreter trifft auch sie. Der Apostel sagt: «Alle, die aus Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch» (Galater 3,10). Wohl, es gibt solche, die wählen, unter dem Gesetz zu sein, ja, die entschieden wählen, nach demselben gerichtet zu werden. Wie ist das zu verstehen? Seht, so, daß ihr versucht, durch eure guten Werke den Himmel zu verdienen; ihr klammert euch an die Idee, daß ihr durch irgendetwas, was ihr selbst tun könnt, euch die Seligkeit erwerben könntet. Ihr habt deshalb gewählt, unter dem Gesetz zu sein und habt durch diese eure Wahl den Fluch gewählt. Bleibt ihr doch bei allem, was das Gesetz für euch zu tun vermag, verflucht, weil ihr nicht all seine Gebote erfüllt habt. O, so tut denn Buße wegen eurer törichten Wahl und erklärt, daß ihr hinfort *aus Gnaden* selig werden wollt, durchaus nicht durch die Werke des Gesetzes. Es ist eine kleine Schar solcher hier, die wohl den Druck des Gesetzes fühlen, und ob sie selbst auch sehr verzagt sein mögen, so wende ich mich trotzdem mit freudiger Hoffnung an sie. Sie fühlen im Gewissen, daß sie die schärfste Strafe von Gott verdient haben, dieses Gefühl des göttlichen Zorns drückt sie hinunter in den Staub. Ich freue mich darüber, denn nur dann, wenn wir uns bewußt und bußfertig unter den Fluch begeben, sind wir auf dem Wege, demselben zu entfliehen. Du weißt nicht, was es ist, von dem Fluch losgekauft zu sein, ehe du zuvor die Sklaverei desselben gefühlt hast. Kein Mensch wird sich je der von Christus ihm geschenkten Freiheit freuen, wenn nicht zuerst das Eisen der Knechtschaft in seine Seele gedrungen ist. Ich weiß, es sind solche hier, die sagen: «Gott mag wider mich sagen, was er will oder mit mir tun, was er will – ich habe alles verdient. Wenn er mich auf ewig von sich verstieße, wenn ich das schreckliche Urteil des Richters hören müßte: ‹Gehe weg von mir, du Verfluchter!› so kann ich nur zugeben, daß mein Herz und Leben derart gewesen sind, daß ich nichts anderes zu erwarten hätte.» O, du liebe Seele, die du so heruntergebracht worden bist, du wirst mit Freuden lauschen, wenn ich jetzt zu einem freudevollen Gegenstand übergehe! Du bist zwar wie du jetzt bist, unter dem Fluch, ich darf dir aber die Freudenbotschaft bringen, daß durch Jesus Christus, unseren Herrn, der Fluch hinweggetan ist. O, möge der Herr dir Gnade geben, daß du den Erlösungsplan deines Stellvertreters erkennst und dich dessen freust!

### III.

Unser dritter Hauptpunkt ist, jetzt die Frage zu beantworten: «**Wie wurde Christus zu einem Fluch um unsern Willen?**»

Der ganze Kernpunkt, das Mark des Christentums, liegt *in der Lehre von der Stellvertretung*, und ich scheue mich nicht, meine Überzeugung auszusprechen, daß viele Christen, weil sie diese Fundamentallehre des christlichen Glaubensbekenntnisses nicht verstehen, gar keine Christen sind. Leider gibt es auch Prediger, welche diese Kardinallehre nicht verkündigen, nicht einmal daran glauben. Sie reden in unbestimmter Weise von dem Blute Jesu und ergehen sich über den Tod Jesu in einem nebligen poetischen Stil, treffen aber den Nagel nicht auf den Kopf und gehen daran vorüber, daß das Heil darin liegt, daß der Herr Jesus der Stellvertreter für sündige Menschen wurde. Dies treibt mich, desto einfacher und bestimmter zu reden. Die Sünde ist etwas Verfluchtes. Gott mußte wegen seiner Heiligkeit sie verfluchen; er mußte die Sünder für das Sündenleben

strafen. Aber der Herr Jesus, der eingeborene Sohn des Vaters, ist Mensch geworden und hat in höchst eigener Person den Fluch erduldet, den wir verdient hatten, damit so, nachdem durch ein stellvertretendes Opfer der Gerechtigkeit Gottes Genugtuung geschafft, Gott seine unendliche Barmherzigkeit denen zuwenden könnte, die an diesen Stellvertreter glauben. «Aber», höre ich fragen, «wie wurde denn Jesus Christus ein Fluch?» Wir bitten, das Wort «wurde» zu beachten. Er wurde ein Fluch um unsertwillen. Er war nicht ein Fluch in sich selbst. In seiner Person war er fleckenlos, rein und unschuldig; nichts von Sünde hätte ihm persönlich eigen sein können. In ihm war keine Sünde. «Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht» (2. Korinther 5,21). Also «den, der von keiner Sünde wußte», heißt es ausdrücklich. Auf die Persönlichkeit Jesu darf auch nicht der geringste Grad von Tadel oder Unrecht geworfen werden, weder auf seine Person, noch auf sein Wesen. Er ist in dieser Hinsicht ohne Flecken und Runzel, ein tadelfreies Passahlamm. Ebenso wenig war Christus gezwungen, ein Fluch zu werden. Daß er ein solcher wurde, dazu zwang ihn nur seine Liebe. Wie seine fleckenlose Heiligkeit ihn von der Sünde zurückhielt, so bewahrte dieselbe Heiligkeit ihn vor dem Fluch. Er wurde zur Sünde gemacht für uns, nicht um seiner selbst willen, nicht in irgendwelchem Bezug auf sich selbst, sondern nur, weil er uns so lieb hatte und aus freier Wahl sich an den Platz stellte, den wir hätten einnehmen sollen. Er wurde ein Fluch um unsertwillen, nicht – ich wiederhole es – wegen irgendeines persönlichen Verdienstes, oder aus persönlicher Notwendigkeit, sondern weil er es freiwillig auf sich genommen hatte, das Bundeshaupt, der Vertreter seines Volkes zu werden und als Vertreter der Seinen den Fluch zu tragen, der ihnen zukam. Wir möchten hier sehr klar sein, weil manche von denen, welche sich zu dieser großen Wahrheit bekennen, die zu predigen ich mich bestrebe, sich sehr starker Ausdrücke bedient haben, starker Ausdrücke, durch welche sie die Wahrheit, welche sie verkündigten, deutlich machen wollten – sie haben aber noch viel mehr getan. Martin Luther hat ein herrliches Buch über den Galaterbrief geschrieben, das er so sehr schätzte, daß er es seine Katharina Bora nannte (so hieß bekanntlich seine Gattin, und er gab dem Buch den Namen seiner Liebsten). In diesem Buche sagt *Luther* einfach – er hat aber sicherlich das Gesagte nicht in wörtlichem Sinne gemeint – «Jesus sei der größte Sünder gewesen, der je gelebt habe; alle Sünden der Menschen seien so auf ihn gelegt worden, daß er alle Diebe, alle Mörder und Ehebrecher, die je gelebt, in einem geworden wäre.» Nun, Luther hat damit sagen wollen, daß Gott seinen Sohn behandelt habe, als ob er in einem alle Sünder der Welt gewesen wäre, und solche Sprache hätte ja diese Wahrheit ganz einfach ausgedrückt. Luther aber in seiner stürmischen Weise schießt über das Ziel hinaus und hat dadurch Veranlassung zu dem Vorwurf gegeben, daß er sich beinahe gotteslästerlicher Reden gegen die hochgelobte Person unseres Herrn habe zuschulden kommen lassen. – Nun, Christus war nie ein Sünder und hätte nimmer ein solcher sein können; in seiner Person, in seinem Charakter, in allem, was ihn selbst betraf, hätte er nie etwas anderes, als Gott Wohlgefälliges und in Gottes Augen Gesegnetes tun können, so daß, wenn wir heute hören, daß er ein Fluch wurde, der Nachdruck auf das Wort «wurde» gelegt werden muß, und dann noch besonders das «für uns» zu betonen ist. Durchaus nicht um seiner selbst willen, sondern nur aus Liebe zu uns; damit wir losgekauft wurden, nahm er den Platz des Sünders ein und wurde als Sünder angesehen, wurde wie ein Sünder behandelt und wurde ein Fluch um unsertwillen.

Laßt uns noch weiter in diese Wahrheit einzudringen suchen. Wie wurde Christus ein Fluch um unsertwillen? Zunächst wurde er es, weil alle Sünden seines Volkes tatsächlich auf ihn gelegt wurden. Denkt an die Worte des Apostels – es ist, merkt es euch, nicht meine Lehre – «Gott hat ihn für uns zur Sünde gemacht» (2. Korinther 5,21) – und laßt mich einen anderen Ausspruch des Propheten Jesajas hinzufügen: «Der Herr warf unser aller Schuld auf ihn», und «ihre Sünden wird er tragen» (Jesaja 53,6.11). Die Sünden des Volkes Gottes wurden Christus auferlegt, und er wurde angesehen, als ob er sie begangen hätte. Er wurde behandelt, als ob er der Sünder gewesen wäre; so stand er tatsächlich und wirklich an der Stelle des Sünders. Der Zurechnung der Sünde folgte der Fluch der Sünde. Das Gesetz, das die Sündenstrafe verlangte, entdeckte mit raschem Blick die Christus aufgelegte Sünde, und da es die Sünde verfluchen mußte, wo sie sich auch finden mochte,

verfluchte sie die Christus aufgelegte Sünde. So wurde er ein Fluch um unsertwillen. Wunderbare, gewaltige Worte, da sie aber Worte der Heiligen Schrift sind, müssen wir sie annehmen. Da die Sünde auf Christus war, traf ihn auch der Fluch, und infolgedessen fühlte der Herr eine unsagbare Angst. Dieses Grauen, diese Angst, preßten ihm in Gethsemane, als er anfang zu fühlen, daß er von Gott als Sünder behandelt wurde, große Blutstropfen aus. Die heilige Seele Christi bebte mit tiefem Grauen vor jeglicher Berührung mit der Sünde zurück. Er war so rein und vollkommen, daß nie ein böser Gedanke in ihm aufgekommen war; nie war seine Seele durch unreine Blicke befleckt worden – dennoch stand er vor Gottes Augen als Sünder da, deshalb wurde seine Seele von so großer Angst, von solchem Grauen befallen, daß die gesunde Bewegung des Herzens stockte und Blutschweiß sein heiliges Angesicht benetzte. Da hatte er angefangen, ein Fluch um unsertwillen zu werden, und dieser Fluch blieb, bis er alle Strafe, die das Gesetz zu fordern hatte, erduldet hatte. Wir sind es gewohnt, seitens der Gottheit die Strafe in zwei Teile zu unterscheiden: In die Strafe des Verlustes und die des tatsächlichen Leidens. Der Herr Jesus erduldet beides. Der Sünder hatte sich den Verlust der Gunst und Nähe Gottes zugezogen, deshalb rief auch Jesus am Kreuz: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Psalm 22,1). Der Sünder hatte verdient, daß er aller persönlichen Behaglichkeit verlustig sein sollte; der Herr Jesus war jeglicher Bequemlichkeit, sogar seiner Kleidung beraubt. Er war wie Adam nackt und bloß. Es war erforderlich, daß die Seele alles verliere, was sie hätte aufrichten können – so behielt der Herr Jesus auch gar nichts, was ihn hätte trösten können; umsonst sah er sich nach Hilfe und Teilnahme um und mußte klagen: «Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk» (Psalm 22,6). Was den zweiten Teil, die tatsächlichen Leiden, betrifft, nun, wie aus den Berichten der Evangelisten klar zu ersehen ist, unser Herr hat auch diese bis aufs äußerste erduldet. Ihr habt oft seine Leidensgeschichte gelesen, hütet euch aber vor Unterschätzung seiner Leiden. Sein heiliger Leib hatte Schmerzen durchzumachen, die er nimmer hätte ertragen können, wenn nicht seine menschliche Natur durch die göttliche gestärkt worden wäre; aber die Leiden seiner Seele waren die Seele seiner Leiden. Seine Seele erduldet eine Qual, die wohl mit der Höllenqual zu vergleichen wäre. Die Strafe, welcher der Gottlose anheimgefallen war, war die Höllenstrafe, und ob auch Christus diese selbst nicht erduldet hat, so erlitt er doch etwas Ähnliches – und könnt ihr euch ausdenken, was das sein mochte? Es war eine Angst, die nie zu ermessen oder zu begreifen wäre. Nur Gott ist bekannt, was der Heiland durchgemacht hat. Mit Recht heißt es in der griechischen Liturgie: «Deine unbekanntes Leiden» – übersteigen sie doch unendlich den Bereich unseres Denkens und Verstehens. Seht, Brüder, so weit ist der Erlöser gegangen; er hat Sünde und Fluch auf sich genommen und alle Strafe der Sünde getragen. Die letzte Strafe der Sünde war der Tod – deshalb erlitt unser Erlöser auch den Tod. Seht, der mächtige Sieger gibt am Kreuzesstamm sein Leben dahin! Seine Seite wird durchstoßen; es fließt Blut und Wasser heraus, und sein Leib wird von Freunden ins Grab gelegt. Wie er zunächst den Übeltätern gleich gerechnet war, so wurde er später den Toten zugezählt. Seht, Geliebte, hier trägt Christus den Fluch um unsertwillen! Hier kommt er unter die Last unserer Sünde, und Gott schont seiner nicht, sondern schlägt ihn, wie er uns hätte schlagen müssen, läßt seinen vollen Zorn an ihm aus, hat all seine Zornespfeile auf ihn gerichtet und gebietet dem Fluch, sich an ihm zu rächen – und der Herr Jesus, der Reine, der Heilige und Unschuldige, erleidet alles, nimmt alles auf sich!

#### IV.

Zum Schluß laßt uns noch die Frage zu beantworten suchen: **«Welches sind die gesegneten Folgen davon, daß Christus ein Fluch um unsertwillen wurde?»**

Die Folgen davon sind, *daß er uns losgekauft hat von dem Fluch des Gesetzes*. Alle, für welche Christus gestorben ist, sind auf ewig erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Wenn jetzt das Gesetz kommt, um einen zu verklagen, der an Christus glaubt, so antwortet der Gläubige kühn: «Was habe ich mit dir zu schaffen, o Gesetz! Du sagst: <Ich will dich verfluchen>, ich aber antworte: <Du hast statt meiner Christus verflucht – kannst du denn zweimal eine Übertretung verfluchen?>» Seht, wie das Gesetz verstummt. Nachdem es alles empfangen, was es zu fordern hat, ist es nicht so ungerecht, daß es noch mehr fordern wollte. Alles, was Gott von einem gläubigen Sünder zu fordern hat, hat Christus schon bezahlt und es gibt weder im Himmel noch auf Erden eine Stimme, die hinfert eine Seele verklagen könnte, die an den Herrn Jesus glaubt. Du warst in Schulden geraten, aber ein Freund hat deine Schuld bezahlt, deshalb darf kein Schuldbrief an dich gerichtet werden. Es kommt nicht darauf an, daß du sie nicht bezahlt hast, sie ist bezahlt, und du hast die Quittung. Das genügt vor jedem unparteilichen Gerichtshof. Dasselbe gilt im Blick auf die Strafe, die Christus um unsertwillen getragen hat. Es ist ja wahr, ich selbst habe sie nicht getragen, ich bin nicht in der Hölle gewesen, um den vollen Zorn Gottes zu erdulden, aber Christus hat ja für mich diesen Zorn getragen, und ich bin so vollständig von meiner Schuld befreit, als ob ich selbst sie bezahlt, selbst den Zorn Gottes getragen hätte. Hier ist ein herrlicher Glaubensgrund! Hier ist ein Fels, in welchen ich den Grund zu meiner ewigen Seligkeit legen kann. Wer doch zu dieser Überzeugung käme! Mein Herr hat außerhalb der Stadttore als mein Bürge für mich geblutet und am Kreuz meine Schuld bezahlt – weshalb sollte ich denn noch die Donner deines Gesetzes fürchten, o, großer Gott? Wie könntest du mich jetzt schlagen! Du hast den Köcher deines Zorns geleert; jeder Pfeil desselben hat schon auf die Person meines Herrn gezielt, und in ihm bin ich klar und rein, begnadigt und losgekauft, als ob ich nie gesündigt hätte. «Er hat uns losgekauft», heißt es in unserem Text. Wie oft hört man gewisse Anhänger der modernen Schule der Theologie spotten über die Versöhnungslehre, indem sie uns vorwerfen, wir behandelten die Lehre wie eine Geschäftshandlung und hätten «eine geschäftliche Ansicht» von derselben. Ich scheue mich nicht, zu sagen, daß der geschäftliche Maßstab ein der Ansicht über die Erlösung entsprechender ist. Finden wir es doch so in der Heiligen Schrift ausgedrückt, wenn von der Versöhnung als von einem Lösegeld, das ist, von einem *Preis*, die Rede ist. Das Wort des Grundtextes ist noch ausdrucksvoller, bezeichnet «eine Bezahlung *für*», «einen Preis *von*». Jesus hat in seinen Leiden ausgerichtet, was mit Nachdruck als Bezahlung eines Lösegeldes, als Genugtuung der Forderung bezeichnet werden kann, die wir unserer Sünden wegen schuldig waren. Christus hat in seiner Person gelitten, was wir hätten leiden sollen. Unsere Sünden wurden zu den seinigen gemacht; er stand da als Sünder in Gottes Augen; obgleich nicht selbst ein Sünder, wurde er als ein Sünder bestraft und starb als Sünder am Kreuze. Und nachdem er die angerechnete Sünderschaft durch volles Tragen der Strafe bezahlt hatte, hat er mit der Sünde ein Ende gemacht und ist von den Toten auferstanden, um die ewige Gerechtigkeit zustande zu bringen, in welcher in diesem Augenblick alle seine Erwählten eingehüllt sind, so daß sie jubeln können: «Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es doch, der rechtfertigt! Wer will verurteilen? Christus ist es doch, der gestorben ist, ja noch mehr, der auch auferwecket ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!» (Römer 8,33-34).

Noch ein anderer Segen entspringt dieser genugtuenden Stellvertretung, nämlich der, *daß der Segen Gottes*, der ehemals durch den Fluch gehemmt wurde, *jetzt ungehemmt fließen kann*. Lest den unserem Texte folgenden Vers, in welchem es heißt: «Damit der Segen Abrahams zu den Heiden komme in Christus Jesus, damit wir durch den Glauben den Geist empfangen, der verheißen worden war» (Galater 3,14). Seit der Herr Jesus Christus den der Sünde zukommenden Fluch hinweggenommen hat, ist aus dem Flußbett der Barmherzigkeit Gottes ein großer Fels hinweggerückt; der lebendige Strom kommt säuselnd, rollend, schwellend in kristallinen Fluten heran, um alle menschlichen Sünden und Schmerzen fortzuschwemmen und die Durstigen zu erquicken, die sich neigen, um daraus zu trinken. O, meine Brüder, die Segensströme der Gnade Gottes sind diesen Morgen voll und frei; sie sind so voll wie eure Bedürfnisse es erfordern! Große



Sünder – es ist große Gnade für euch da! Sie steht euch so weit offen, wie eure Armut es nur zu wünschen vermag, frei, wie die Luft, welche ihr atmet, wie der kühle Wasserstrom. Ihr habt nur nötig, Christus zu vertrauen, so werdet ihr leben. Wer du auch sein magst, wie oder wo du auch sein magst, o Sünder, und ob du auch an den Toren der Hölle lägest, um zu verzweifeln und zu sterben – dennoch ist auch für dich das Evangelium: «Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden» (2. Korinther 5,20-21). «Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unserwillen.» Wer glaubt, ist nicht mehr mit dem Fluch belastet. Mag er auch ein Ehebrecher, ein Flucher, ein Trunkenbold, ein Mörder gewesen sein, dennoch, in dem Augenblick, in welchem er glaubt, sieht Gott keine einzige dieser Sünden mehr an ihm. Er sieht ihn wie einen Unschuldigen und seine Sünden als auf Jesus gelegt und an Jesus bestraft an, als er am Kreuze unsere Strafe trug. Ich sage dir, mein Zuhörer, wenn du diesen Morgen an den Herrn Jesus glaubst, und du wärest auch der verdammungswürdigste Schuft, der je die Erde befleckt hat, daß dennoch, wenn du glaubst, keine einzige Sünde auf dir bleiben soll. Gott wird dich als rein ansehen; sogar das allsehende Auge Gottes wird keine Sünde an dir finden, denn deine Sünde soll Christus aufgelegt werden und in Vergessenheit geraten, so daß, wenn nach deiner Missetat geforscht würde, sie nicht zu finden wäre. Wenn du glaubst – das ist die Frage – so bist du rein; wenn du dem Fleisch gewordenen Gott vertraust, so bist du losgekauft. Wer glaubt, ist in allen Dingen gerechtfertigt. «Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden» (Apostelgeschichte 16,31). «Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,16).

Ich habe euch das Evangelium verkündigt, Gott weiß, mit welcher Last auf meiner Seele, und doch, mit welcher heiliger Freude. Dies ist kein Gegenstand für hochtrabende Reden und hochfliegende Versuche der Beredsamkeit, sondern vielmehr eine Sache, die euch klar und einfach vorgelegt werden muß. *Sünder, du mußt entweder verflucht sein, oder du mußt Christus annehmen, der den Fluch für dich getragen hat.* Wer seine Seele lieb hat, wem irgendwelche Vernunft gelassen ist, o, den bitte ich dringend, doch diese gesegnete, von Gott bestimmte Weise des Heils anzunehmen. Dies ist die Wahrheit, welche von den Aposteln gepredigt wurde, für deren Erhaltung sie litten und starben; dies ist es, wofür die Reformatoren kämpften; wofür die Märtyrer Schaffot und Scheiterhaufen bestiegen; diese Wahrheit ist die großartige Grundlehre der Reformation, ist göttliche Wahrheit. Nieder also mit euren Kreuzen und Riten, nieder mit euren vorgeblichen guten Werken, mit dem Kriechen zu den Füßen der Priester, um Absolution von ihnen zu empfangen! Hinweg mit dem verfluchten, götzendienerischen Vertrauen auf euch selbst! Christus hat das Erlösungswerk vollbracht, ganz vollbracht. Hebt nicht eure Lumpen auf in Vergleichung mit seinem schönen weißen Leinen. Christus hat den Fluch getragen; bringt nicht eure jämmerlichen Bußübungen und Tränen, alle voller Unreinigkeit, um sie mit dem kostbaren Born zu vermischen, in welchem sein Blut fließt. Legt ab, was euer eigen ist, und kommt und nehmt, was Christi ist. Legt jetzt alles beiseite, was ihr zu sein oder zu tun glaubt, um euch die Annahme bei Gott zu erwerben; demütigt euch, nehmt Jesus als das A und das O, den Ersten und den Letzten, als den Anfang und das Ende eurer Seligkeit an. Wer dies tut, wird nicht nur selig, sondern ist es schon. Ruhe, du Müder, denn deine Sünden sind vergeben; stehe auf, du Lahmer, lahm durch Mangel an Glauben, denn deine Missetat ist bedeckt; stehe auf von den Toten, du Verderbter, stehe auf wie Lazarus aus dem Grabe, denn Jesus ruft dich! Glaube und lebe! Die Worte an und für sich sind durch den Heiligen Geist lebenweckend. Laß es mit deinen Bußtränen und deinen Gelöbnissen über ein gutes Leben ein Ende haben, wenn du nicht zu Christus gekommen bist – dann halte es damit, wie du willst. Deine erste Aufgabe soll sein: Jesus, Jesus, nichts als Jesus! O, so komm denn zu ihm! Sieh, er hängt mit weit ausgebreiteten Armen am Kreuze und kann sie nicht schließen, denn sie werden durch die Nägel festgehalten. Er wartet auf dich. Seine Füße sind ans Holz genagelt, als ob er vorhätte, noch zu warten. O, komm zu ihm! Sein Herz hat Raum für dich! Aus seinem Herzen strömt Blut und Wasser – es wurde durchstoßen für dich. In die-

sem Strom ist die doppelte Heilung, die Heilung von der Schuld und der Macht der Sünde. Eine Glaubenstat wird dich zu Christus bringen. Sprich: «Ich glaube, Herr; hilf mir, loszukommen von meinem Unglauben!» (Markus 9,24), und wenn du es tust, kann er dich nicht hinausstoßen. Hat er doch gesagt: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen» (Johannes 6,37).

Ich habe euch die wichtigste und gewichtigste Wahrheit verkündigt, die je menschliche Ohren gehört und menschliche Lippen ausgesprochen haben – weist sie nicht ab. Wie wir uns am letzten schrecklichen Tage, wenn Himmel und Erde in Flammen sind, wieder begegnen werden, wenn beim Schall der Posaune die Toten wieder auferstehen – wie wir uns dann wieder treffen werden, so rufe ich euch auf, sie nicht abzuweisen. Tut ihr es dennoch, so tut ihr es auf eure eigene Gefahr und euer Blut ist auf eurem eigenen Haupt. Aber nehmt vielmehr das Evangelium an, das ich euch verkündigt habe! Es ist Jehovas Evangelium. Gott selbst hat geredet durch die Worte, die ihr gehört habt. Nehmt Jesus Christus an als euren Stellvertreter. O, tut es jetzt, in diesem Augenblick, und Gott wird die Ehre haben, und ihr werdet Heil und Seligkeit haben.

Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Christus ein Fluch für uns gemacht*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1898*  
in *Zwölf Predigten über das Leiden und Sterben*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)